

# Nürnberger Kunsthandwerk um 1900

## Eine Kupferbowle von Franz Kainzinger

BLICKPUNKT OKTOBER. Vor Kurzem konnte das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg für die Abteilung Design ein Bowlengefäß erwerben, das ein einprägsames Zeugnis des Nürnberger Jugendstils darstellt. Das große, aus Kupfer getriebene Gefäß (Des 1409) (Abb. 1) mit Deckel (Gesamthöhe 26 cm, max. Durchmesser 42,5 cm) zeigt auf der Wandung zwischen umgekehrt herzförmigen Linienornamenten punzierte Treibarbeit in einem streng linearen Stil. Das verhältnismäßig große Gefäß mit nahezu senkrecht aufragender Wandung hat innen vier Halterungen für einen heute leider verlorenen Glaseinsatz. Die beiden gegenständigen Griffe sind aus Messing. Der Deckel – mit einer Randaussparung für einen Kellenstiel – steigt zur Mitte hin leicht an. Auf der Oberfläche wiederholen sich die herzförmigen Ornamente der Wandung. Ein ebenfalls aus Messing gegossener Griff bildet die Deckelwölbung in Form eines Knickes in der Mitte nach.

Zwei auf dem Boden eingeschlagene Marken (Abb. 2) weisen zum einen auf den Künstler Franz Kainzinger hin, zum anderen tragen sie das Zeichen des Bayerischen Gewerbemuseums in Verbindung mit der Nürnberger Handwerkskunst. Arbeiten, die mit solch einer Marke versehen waren, wurden in Absprache mit der Museumsleitung seit 1901 im Ladengeschäft von Max Abel (1859–1919) in der Kaiserstraße 33 zum Kauf angeboten.

Kainzinger (1859–1943) stammte ursprünglich aus München. Mit knapp 30 Jahren, 1888, präsentierte er sich erstmals vor einem größeren Publikum, als er sich bei der Deutschnationalen Kunstgewerbeausstellung in München



Bowlengefäß, Franz Kainzinger, Nürnberg, 1901, Kupfer/Messing, aus dem kunstgewerblichen Meisterkurs unter Peter Behrens



Marke im Viereck: Franz Kainzinger Nürnberg und die Marke BGM und NH (ligiert) für Nürnberger Handwerkskunst

mit Silberarbeiten beteiligte. Ein Jahr später, 1889, eröffnete er mit dem Fürther Ingenieur Hermann Löblein die „Metallgußwarenfabrik Nürnberg Kainzinger & Löblein“. Die Zusammenarbeit der beiden währte jedoch nur vier Jahre. Kainzinger schied aus und gründete die „Kunstgewerbeanstalt Nürnberg“. Ihm ging es im Gegensatz zu Hermann Löblein nicht um die Großproduktion von Gegenständen. Vielmehr fertigte er zusammen mit zwei Mitarbeitern fortan hauptsächlich Waren auf Bestellung. Sein früherer Partner Löblein hingegen beschäftigte um 1900 bereits 125 Mitarbeiter. Bis nach 1900 beteiligte sich Franz Kainzinger an vielen Ausstellungen, unter anderem an der Winterausstellung des Bayerischen Gewerbemuseums Nürnberg im Jahr 1893. Hier hatte er einen Deckelhumpen mit Untersatzplatte aus vergoldetem Silber ausgestellt, für den der Anstaltsleiter, Direktor Theodor von Kramer, selbst den Entwurf gezeichnet hatte. 1896 folgte die Beteiligung an der Bayerischen Landesausstellung in Nürnberg. Kainzinger präsentierte hier unter anderem ein ganz besonders eindrucksvolles Objekt (Länge 58 cm, Breite 53 cm, Höhe 41 cm), die sogenannte Bierbrauerlade (vgl. Silvia Glaser: Die Bierbrauerlade im Germanischen Nationalmuseum. Gestiftet von dem Nürnberger Verleger Hans Carl. In: Kulturgeschichtliche Spaziergänge im Germanischen Nationalmuseum. Band 5, 2002, S. 105-110). Den Entwurf zu diesem großen Schaustück, das im Auftrag des Besitzers der „Allgemeinen Hopfen- und Brauerzeitung“, dem aus Roth stammenden Johann Carl (1819–1897), entstand, lieferte Professor Franz Brochier, der spätere Leiter der Königlichen Kunstgewerbeschule. Kainzinger erhielt für seine Arbeiten eine Silbermedaille.

Im Jahr 1900 folgte schließlich die Teilnahme an der Pariser Weltausstellung.

Als das Bayerische Gewerbemuseum 1901 einen Kunstgewerblichen Meisterkurs zur Steigerung der künstlerischen Qualität im Kunsthandwerk initiierte und als Leiter Peter Behrens gewinnen konnte, bewarb sich Kainzinger um eine Teilnahme. Um den Aufnahmebedingungen zu genügen, musste jeder Bewerber eine „genügende künstlerische und praktische Vorbildung nachweisen“ (Jahresbericht des Bayerischen Gewerbemuseums Nürnberg 1901, S. 46). Erst danach konnte eine persönliche Anmeldung beim Direktor, Theodor von Kramer (1852–1927), erfolgen.

Während dieses ersten Kurses fertigte Kainzinger die nun neu erworbene Bowle an. Sie zeigt in Dekor, Gefäßform und Henkelgestaltung die typischen linearen Ausprägungen des Jugendstils, die Kainzingers Arbeiten um 1900 charakterisieren. Der Einfluss des Kursleiters Peter Behrens (1868–1940) mag hier sicherlich wirksam geworden sein, denn sein strenger Stil, den ein klarer Linienaufbau der Ornamentik charakterisierte, ist an allen im Kurs entstandenen Arbeiten der Teilnehmer ablesbar. Auch den zweiten Behrens-Meisterkurs 1902 und die Kurse unter der Lei-

tung von Richard Riemerschmid (1903) und Paul Hastein (1907) hat Franz Kainzinger absolviert. Neben Kupfer, das er teilweise versilberte und vergoldete, arbeitete er in Messing und Zinn (Abb. 3). Außer Schalen und Gefäßen haben sich von ihm auch einige wenige Schmuckstücke aus Edelmetall erhalten. Bei seinen um 1910 entstandenen Arbeiten fällt eine stärkere Hinwendung zum floralen Jugendstil auf. Figürliche Elemente, aber auch Blüten und Blattornamente fanden Eingang in seine Arbeiten.

Viele Jahre nachdem Kainzinger selbst Meisterkurse am Bayerischen Gewerbemuseum besucht hatte, wurde er 1926 gebeten, einen Lehrgang für Handwerker in Ziselier- und Treibarbeit zu leiten. Am 20. Dezember 1943 verstarb der Künstler – 84-jährig – in Nürnberg.

Von den sicherlich in größerer Zahl hergestellten Bowlengefäßen sind heute leider nur wenige erhalten. Umso erfreulicher ist der jüngst geglückte Ankauf aus dem Kunsthandel.

► SILVIA GLASER

Literatur:

Claus Pese: Jugendstil aus Nürnberg. Kunst Handwerk Industriekultur. Stuttgart 2007.



Arbeiten aus dem ersten Kunstgewerblichen Meisterkurs von 1901. Unten links die neu erworbene Bowle.